

Lebensgrundlagen, die Befestigung der deutschen politischen Ordnung und Wirtschaft, mithin also die gleiche Zielsetzung, wie sie die britischen und französischen Einheitspolitiker auch heute besitzen! (Stürmische Heil-Rufe.)

Es gab damals in Deutschland leider Menschen, die den extremen Ankündigungen englischer Zeitungen und englischer Politiker über die notwendige Wegnahme der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die bereits im Frieden bekanntgegeben worden waren, keinen Widerstand zu leisten vermochten. Der Weltkrieg und das Friedensabkommen von Versailles haben die deutsche Nation nun eines anderen belehrt. Was früher scheinbar unverantwortliche Publizisten als Ausgeburt ihrer eigenen Phantasie oder ihres Hasses verurteilten hatten, war eben doch das Ziel der britischen Politik gewesen, nämlich der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstückelung der deutschen Handelsflotte, die machtpolitische Entwertung und Ausbreitung des Reiches, mithin die politische und körperliche Ausrottung des deutschen Volkes. Dieses waren die Ziele der britischen Einheitspolitik vor dem Jahre 1914.

Und es ist gut, wenn wir uns nun daran erinnern, daß diesen durch das spätere Friedensabkommen von Versailles erklärten Absichten und Kriegsziele unserer Gegner die damalige deutsche Staatsführung gänzlich stillos und selber auch willenslos gegenüberstand. So konnte es geschehen, daß nicht nur keine deutsche Kriegsziele vorhanden war, sondern daß auch nicht die notwendigen deutschen Kriegsvorbereitungen selbst im Sinne einer nur vorübergehenden Abwehr getroffen worden waren. Und hier liegt vielleicht die schlimmste Schuld Deutschlands am Weltkriege, nämlich die Schuld, durch eine katastrophale Vernachlässigung der deutschen Rüstung es einer Umwelt geradezu erleichtert zu haben, den Schicksal einer deutschen Bevölkerung zu propagieren und am Ende dann ja auch zu verwirklichen. Unter für uns nationalsozialistischen heute gänzlich unverständlichen Umständen wurde noch im Jahre 1912 an den so notwendigen Rüstungen abgetrieben, mit lächerlichen Beträgen gezeigt, dem widerstrebende ausführende Soldaten in die Hände geschickt und dadurch die Ueberzeugung der Gegner gefälscht, einen erfolgreichen Waffengang mit Deutschland vielleicht doch wagen zu können. Daß darüber hinaus auch die reine wehrmäßige Erziehung der deutschen Weichen nur in ungenügendem Ausmaß geschah und damit viele Hunderttausende tauglicher Männer einer Ausbildung verlustig gingen, was sie später in einer kritischen Stunde, als doch eingezogen zu einem hohen Prozentfuß mit ihrem Tode blühen mußten, verhängt nur dieses Bild einer unzulänglichen Staatsführung und damit der einzigen wahren Schuld nicht nur am Beginn dieses Krieges, sondern vor allem auch am Ausgang des Kampfes. Wenn nun trotzdem gerade der Weltkrieg für uns Deutsche zur Quelle stolzer Erinnerungen wird, dann nicht im Hinblick auf die viel zu schwache Rüstung, auf die unzulängliche Staatsführung usw., sondern ausschließlich im Hinblick auf das in ihrem inneren Werte so einzigartige Instrument der damaligen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der späteren Luftwaffe, die zahlenmäßig oft um ein Vielfaches vom Gegner übertrifft, wer im ähig aber niemals erreicht worden waren. (Wieder brauß minutenlang stürmischer Beifall empot.)

### Stolzestes Vertrauen auf das deutsche Volk

Der Rückblick und die Erinnerung an diese große Zeit muß in uns allen, meine Kameraden, aber eine Ueberzeugung und einen Entschluß festigen:

1. die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk nur mit größtem Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken kann, und insbesondere auf die Jahre des Weltkrieges. Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! (Stürmische Heil-Rufe und jubelnder Beifall bekräftigen die Worte des Führers.) Ich lehne daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Mindestverpflichtungskomplex. (Der Sturm des Beifalles wiederholt sich aufs neue.)

### Unsere Abwehr hat sich gründlich geändert

2. Ich und wir alle haben aus dieser Zeit aber auch den Entschluß zu lassen, die Interessen unseres Reiches und der Nation nicht mehr so lässlich leichtsinnig zu übersehen, wie dies vor dem Jahre 1914 der Fall war. (Die Beifallstundgebungen erneuern und verstärken sich.)

Und das will ich Ihnen, meine alten Kameraden, nun hier verkünden: Wenn schon die britische Einheitspolitik die gleiche geblieben ist wie vor dem Kriege, dann hat sich aber dafür die deutsche Abwehrpolitik gründlich geändert! (Lobender Beifall und minutenlange Heil-Rufe bekräftigen die Worte des Führers.) Sie hat sich schon geändert dadurch, daß heute an der Spitze des Reiches nicht mehr ein als Major verkleideter Zivilist die Geschäfte führt, sondern ein vielfach mannsamer und fähiger Soldat! (Wieder bricht tosender Beifall los.) (Wiederholt sich dies in der deutschen Staatsführung heute nicht mehr. (Der Beifall schwicht immer mehr an.)

Ich habe dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung etwas zu tun hat, nur ein hundertprozentiger Mann und Soldat sein kann. Sollte ich aber bemerken, daß die Haltung irgendeiner Persönlichkeit einer kritischen Belichtung nicht standhält, dann werde ich eine solche Erscheinung von ihrer Stellung augenblicklich entfernen, mag dies sein, wer immer. (Die Kundgebungen steigern sich wieder zu einer großartigen Ovation.)

Das Friedensabkommen von Versailles entstand nicht zufällig. Es war das Ziel jener, die seit Jahren Deutschland einzutreffen versuchten und die endlich ihr Ziel erreicht hatten. Wir haben nun kein Recht, daran zu zweifeln, daß die gleiche Politik heute nur zum Zweck der Erreichung des gleichen Zieles betrieben wird. Wir haben daher die Pflicht, diese Wahrheit der Nation ungeschönt zu sagen, und sie auf das äußerste in ihrem Abwehrwillen und in ihrer Abwehrkraft zu stärken. Ich glaube, daß ich damit auch im Sinne jener Kameraden handle, die einst, und damals leider scheinbar zwecklos, für Deutschland ihr Leben hingaben mußten. Wie ich überhaupt glaube, daß nunmehr 20 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, 20 Jahre nach dem Vertrag und Diktat von Versailles die deutsche Staatsführung und hinter ihr das ganze deutsche Volk zu dem ersten Male wieder mit erhobenem Haupt an die Führer unserer Väter treten können. (Stürmischer Beifall.) Es ist wenigstens etwas von dem wiederhergemacht worden, was Schwäche, Ziellosigkeit und Uneinigkeit einst verbrochen hatten.

### Die ganze Nation unter heroischer Führung

Ich erwarte daher, daß diese Politik der Stärkung der deutschen Abwehrkraft gerade von den alten Soldaten nicht nur begrüßt, sondern auch das sanftmütige unterstützt wird. (Die Hunderttausende stimmen dem Führer auf das lauteste an.)

Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, darübergehend stets einen Jahrgang der Zivilisten in Militärs zu verkleiden, sondern grundsätzlich die ganze Nation soldatisch zu erziehen und zu einer soldatischen Haltung zu bringen. (Wieder unterbrechen minutenlange Zustimmungskundgebungen die Rede des Führers.) Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus im großen Kriege gegenügel wurde. Denn er ist nichts anderes als die Durchdringung unseres gesamten Lebens mit dem Geist eines wahrhaften Kampferntums für Volk und Reich.

In einem aber wollen wir alle nicht zweifeln: so wie das deutsche Volk erst eine im gesamten heroische Führung befaßt, wird es in seiner eigenen Haltung dieser Führung gleichen. Es ist mein unüberwindlicher Entschluß, dafür zu sorgen, daß die obersten politischen und militärischen Führer der Nation genau so tapfer denken und handeln, wie es der brave Kämpfer tun muß, der bebingungslos sein Leben hinzugeben hat und bingibt, wenn der Befehl oder die Not dies erfordert. (Nimmer aufs neue jubeln die alten Soldaten dem Führer zu. Die heroische Führung einer Nation oder liegt nicht in jenem Bewußtsein begründet, daß durch die Frage des Seins oder Nichtseins eines Volkes seinen Verfall erhält.)

### Vor uns Großdeutschland

Wenn nun gerade ich so zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann kann ich schon heute vor der deutschen Geschichte jene Verachtung in Anspruch nehmen, die dem zuteil wird, der nicht nur in Worten redet, sondern sich auch in seinen Handlungen zum gleichen Geist und zur gleichen Bestimmung bekennt. Deshalb aber kann ich auch mehr als irgendjemand anderer teilhaben an unserer großen Kameradschaft des ewigen deutschen Soldatentums. Und deshalb bin ich glücklich, Sie an diesem Reichstriebslager hier in Kassel als die Repräsentanten dieses Soldatentums begrüßen zu können. (Minutenlang brausen die Heilrufe zum Führer empot.) Ueber uns allen liegt die Verklärung der Erinnerung an die größte Zeit unseres Volkes und unseres eigenen Vorfahren, vor uns allen aber liegt die Erfüllung dessen, um was auch diese Zeit einfl, wenn auch unbewußt, strebt:

### Großdeutschland!

Mit ungeheurem Jubel nehmen die Hunderttausende der alten Soldaten die Worte des Führers auf und bereiten ihm am Schluß eine brausende ungeheure eindrucksvolle Fußdigung.

### Geldnis der Hunderttausende

Der Reichstriebsführer, General Reinhard, findet begeisterten Widerhall bei den Massen, als er dem Führer und Obersten Befehlshaber mit folgenden Worten dankt:

Ich danke Ihnen, mein Führer, von Herzen für die Worte, die Sie soeben an uns gerichtet haben. Diese Worte werden uns Ziel und Richtung bleiben für unsere weitere Arbeit im NS-Reichstriebsbündel.

Ich bitte Sie, mein Führer, von den Männern, die heute gekämpft mit dem Zeichen des Dritten Reiches vor Ihnen stehen, das Geldnis treuerer Gefolgschaft entgegenzunehmen. Unserem Wunsche, daß es Ihnen, mein Führer, gelingen möge, Deutschland in Verbindung mit unserem Bundesgenossen Italien immer mehr zur Führerrolle aufzuführen, bitte ich, mit meinen Kameraden Ausdruck geben zu dürfen in dem Rufe: Unser Führer, Adolf Hitler, der Gründer des Großdeutschen Reiches: Sieg Heil!

Der Gesang der Lieder der Deutschen beendet die eindrucksvolle Kundgebung.

### Ein Geschenk der Stadt Kassel

Nach der Großkundgebung in der Karlsau begab sich der Führer unter den sich immer wiederholenden Freudenrufen, gebunden der alle Straßen füllenden Menschen zum Rathaus, wo ihm Oberbürgermeister Dr. Lehmann ein Bild überreichte, das den Tempel von Giganti darstellt. Der von August Bromels dargestellte Tempel von Giganti gilt als der schönste antike Tempel Siziliens. Die Ruinen des von den Karthagern zerstörten Tempels stehen seit über zwei Jahrtausenden.

Dann begab sich der Führer in den großen Festsaal des Rathauses, wo ihm der Reichstriebsführer die Gaukriebsführer des NS-Reichstriebsbündels vorstellte. Anschließend nahm der Führer mit den Ehrengästen an einem vom Reichstriebsführer gegebenen Imbiß teil. Dann erfolgte die Abfahrt des Führers zum Friedrichsplatz, wo der große Vorbeimarsch stattfand.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 5. Juni 1939.

### Spruch des Tages

In Charakter und Fähigkeiten des deutschen Menschen müssen wir die entscheidende Kraft sehen. Wir müssen davon abkommen, nur zahlenmäßige Betrachtungen anzustellen.

Sermann Göring am Tag der Luftwaffe 1939.

### Jubiläen und Gedenktage

6. Juni  
1436: Der Astronom Regiomontanus (Johann Müller) in Königsberg in Franken geb. — 1599: Der spanische Maler Don Diego Velasquez in Sevilla geb. — 1816: Christiane v. Goethe geb. Kulpins in Weimar geb. — 1899: Der Londoner Streg. Fried Wagner in Triebtschen bei Luzern geb.

Sonne und Mond:  
6. Juni: S.-A. 3.40, S.-U. 20.17; M.-U. 7.56, M.-A. 22.55

### Barfußgehen ist gesund

Durch das Barfußgehen wird die Muskulatur des Fußes besser durchblutet; gleichzeitig setzt eine bessere Blutzirkulation des ganzen Körpers ein. Die Blutkörperchen vermehren sich und erfrischen das Blut. Dadurch wird eine bessere Zusammensetzung des Blutes erzielt und die inneren Organe werden erfrischt, die Tätigkeit des Gehirns und der Nerven angeregt und zugleich beruhigt. Der ganze Mensch fühlt sich verjüngt, wird mutiger, entschlossener und fröhlicher. Die Lunge atmet tiefer, und die schlechten Abwässerungen werden leichter ausgeschieden. Auch die Verdauungsorgane arbeiten besser, weil überhaupt die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit des Menschen zunimmt.

Es ist ärztlicherseits nachgewiesen worden, daß durch das Barfußgehen auch die Augen gesund erhalten werden. So schreibt ein bekannter Arzt: „Wenn unsere Schilinder viel barfußgehen, dann wird in dem gleichen Verhältnis die Brille von ihren Augen verschwinden, denn

### Vorbeimarsch vor Adolf Hitler

In exaktem Paradeschritt eröffnet die Ehrenkompanie des Heeres mit den Traditionsfahnen den Vorbeimarsch. Es folgt je eine Ehrenkompanie des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Schutzpolizei. Der Jubel der Massen rauscht wieder auf, als eine Ehrenabordnung des Reichsarbeitsdienstes mit im Sonnenlicht blinkenden Spaten am Führer vorbeizieht. In tadelloser Marschordnung folgen je ein Ehrensturm der SA, des NSKK, des NSKK, Ehrenabordnungen der Politischen Leiter, der Technischen Nothilfe, des Reichsfluchtbeschützungs und ein Ehrensturm der SS. Der 3000 Mann starke Reichsfluchtbeschützungsopferverband mit dem Reichsfluchtbeschützungsleiter Oberst von der Spitze wird von den Zuschauern mit einem Sonderbeifall bedacht.

Die begeisterten Kundgebungen steigerten sich, als nun die gewaltigen Marschbände des NS-Reichstriebsbündels mit den alten Traditionsfahnen folgen, in ihrer Mitte die Stammfahne des NS-Reichstriebsbündels, der ersten Fahne der ältesten und feierlichsten Kämpfer im Jahre 1786 in Wangertin in Pommern begründeten Kriegerkameradschaft.

An ihrer Spitze marschiert der Reichstriebsführer Reinhard. Lebhaft begrüßt werden die Abordnungen der Gaukriebsverbände Albenland, der Gruppe Donau und Nordost sowie Sudetenland in ihren schmalen Trachten. Die Abordnung des Reichsfluchtbeschützungs wird von seinem Bundesführer, General Ritter von Epp geführt. Den Abschluß des mehr als drei Stunden dauernden Vorbeimarsches bildet die SS-Verfügungstruppe.

Wenig später verließ der Führer mit seiner Begleitung die Stadt des Reichstriebslagers.

### Dr. Frid nach Ungarn abgereist

Auf Einladung des ungarischen Innenministers Keresztes Fischer und in Erwartung eines Besuchs des früheren ungarischen Innenministers von Kánya in Berlin verließ Sonntagabend Reichsinnenminister Dr. Frid mit Gattin vom Bahnhof Friedrichstraße die Reichshauptstadt, um sich zu einem etwa einwöchigen Aufenthalt nach Ungarn zu begeben.

### Das Zusammenleben im Protektorat

Staatssekretär Franz sprach auf dem Kreistag in Budweis

Am Sonntag fand in Budweis, der alten deutschen Werkstatz Böhmens, der erste Kreistag der NSDAP. Mittelpunkt der Großkundgebung stand eine Ansprache des Staatssekretärs Franz Hermann Franz, der das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen im Protektorat anriß.

Nach kurzer staatlicher Selbständigkeit, so führte der Staatssekretär u. a. aus, die dem tschechischen Volk durch die verbrochene Politik seiner Staatsmänner weder Frieden noch Glück brachte, ist nunmehr der Lebensraum des tschechischen Volkes eingegliedert in das Großdeutsche Reich. Das tschechische Volk kann nur leben und gedeihen, wenn es sein geschichtliches gewachsenes Schicksal erkennt. Die dem tschechischen Volk gebührende Autonomie wird eine echte Autonomie sein. Das tschechische Volk hat heute als Teil des Reiches unangehore Möglichkeiten zu glücklicherer Gestaltung seiner Zukunft. Möge es sie auszunutzen verstehen. Wir Deutsche aber sind glücklich und dem Führer dankbar für seine geschichtliche Tat.

### An Bolens Adresse

Geleiter Forster auf dem Kreistag der NSDAP. in Joppot

Im Rahmen des Kreistages der NSDAP. in Joppot sprach Geleiter Forster auf einer Massenversammlung und ging hier bei auf das Verhältnis zu Polen ein. Polen, so erklärte er, sei von der Linie seines großen Marschalls Pilsudski abgewichen und habe jetzt die Nase fallen lassen. Man habe mit der Annahme Danzigs gedroht, man propagierte an Danzigs Grenzen und ein deutscher Danziger Volksgenosse und Nationalist habe sein Leben lassen müssen. Anstatt das Beherrschte über diesen Wort auszusprechen, habe man diplomatische Noten geschickt und die Aufgabe struppellos auf den Kopf gestellt. Polen hat jetzt die Danziger Regierung entlassen, dabei gängen wertvollen Notenwechsel dadurch ein Ende zu machen, daß sie forterbe, die beteiligten polnischen Beamten aus Danzig zu entfernen, dann habe sie das zu Recht gefordert.

Danzig werde leben, so man den Willen zur Vernichtung habe oder ob man mit hagerfüllten Ketten und Schritten antwortete.

Die Danziger aber würden die Kerne bewahren. Danzig, so schloß Geleiter Forster, verweise dem Führer. Er wisse, daß Deutschland heute härter sei als je und diese Unbesiegbarkeit der deutschen Waffen sei auch Danzigs Stolz.

das Barfußgehen härtet ab und hat in der wissenschaftlichen Augenblicksunde einen alten Ruf.

Ferner ist erwiesener, daß durch das Barfußgehen die Zähne gefester und kräftiger bleiben, denn die Landbevölkerung, die viel barfuß und leicht gekleidet geht, hat im Vergleich zur städtischen Bevölkerung weit bessere Zähne bis ins hohe Alter hinein.

Stadt, Luft- und Schwimmbad, Wasserwärme 30 C.

Die Pfingstferien haben ihr Ende erreicht und heute vor mittig wurde der Unterricht wieder aufgenommen. Mit dem Ferienwetter konnten Lehrer und Schüler sehr zufrieden sein. In reichlich fünf Wochen beginnen dann die Sommerferien.

Zur letzten Ruhe. Auf dem Trinitatis-Friedhof zu Dresden wurde am vergangenen Sonnabend Pgn. Oberlehrerin M. Freil zur letzten Ruhe gebettet. Groß war die Zahl der Leidtragenden. In Fülle leuchteten kostbare Blumen. Herr Richter führte die Trauergemeinde zurück in das Jahr 1908, da die junge Lehrerin von Schuldirektor Thomas ins Wilddorfer Lehramt eingeführt worden war. „Gott legt eine Last auf, aber er hilft sie auch tragen“, so habe es damals geheißen. Dienst an den Kindern sei eine schwere Aufgabe. Krieg und Nachkriegszeit hätten diese Verpflichtung noch größer gemacht. Sie habe sie getragen, verbunden in ständiger Kameradschaft und Seelengemeinschaft mit einer Kollegin, mit der sie ein Heim zusammen gehabt habe, das ihr Liebe und Ruhe und Kraft bedeutet habe. In Natur und Heimat habe sie ihren Ort erkannt wie auch in seinem Wert und seiner Kirche, zu der sie sich gehalten habe. Herr Richter Eigenart entsprechend habe sie gelehrt, wo immer sie gewesen sei, im Verein für Heimatkunde, in der NS-Frauenenschaft, nicht zuletzt im Kreise der eigenen Familie. Selbstlos und glaubensstark habe sie trotz körperlicher Beschwerden durchgehalten bis zum letzten Tage. Am Grab legten die Lehrer, die NS-Frauenenschaft und der Verein für Heimatkunde mit Worten der Dankbarkeit und des Abschiedens schöne Kränze nieder.